

„Gesang aus dem Feuerofen“

Acht Jahrzehnte der Spurensicherung: Elisabeth Prégardier, die bedeutende Erforscherin des christlichen Widerstandes, feiert heute ihren 80. Geburtstag **VON HANNA-BARBARA GERL-FALKOVITZ**

Obwohl die Aufarbeitung des Widerstandes im Dritten Reich ein Dauerthema der Forschung ist, gibt es weiße Flecken. Das ist umso bedauerlicher, als diese Namen die Schande und Schändung Deutschlands wenigstens zum Teil abzuwaschen versuchten. Die Erforschung besonders des christlich begründeten Widerstandes und der vielen damit verbundenen Familienschicksale wäre ärmer ohne den Namen von Elisabeth Prégardier aus Oberhausen im Ruhrgebiet. Insbesondere hat sie ihre Forschungen auch der Opfergeschichte gewidmet, und zwar nicht nur den bekannten Namen. Edith Stein gehört als heilige Mitpatronin Europas zwar zu den herausragenden Gestalten, aber ihre judenchristlichen Gefährtinnen im selben Transport, darunter ihre Schwester Rosa und die heiligmäßige Kinderärztin Lisamaria Meirovsky aus Köln, sind bis heute als Märtyrerinnen nicht genügend beachtet. Ihnen gelten bewegende Einzelporträts in dem in mehrere Sprachen übersetzten Buch „Passion im August“, das sie zusammen mit Anne Mohr herausgab (1995).

Eine ähnlich selektive Wahrnehmung der Öffentlichkeit gilt für das KZ Ravensbrück, wo überwiegend Frauen inhaftiert waren, der größte Anteil darunter vierzigtausend Polinnen. „Wer sich auf Ravensbrück einlässt, den lässt Ravensbrück nicht mehr los!“ Es ging bei der Spurensuche nicht allein um die schmahlvolle Vergangenheit, sondern seit 1991 traf Elisabeth Prégardier regelmäßig überlebende polnische Frauen, woraus sich über alle Wunden hinweg Freundschaften entspannen. „Ge-

sang aus dem Feuerofen“ (2002) nannte sie die wertvollen Dokumente, die sie darüber zusammenstellte. Neben der „grauen Masse“ unkenntlich gemachter Gesichter in Ravensbrück gab es auch berühmt gewordene, so etwa die spätere Ordensfrau im Sacre Coeur, Isa Vermehren, die in Sippenhaft einsaß. Auch ihre Erinnerungen sind von Elisabeth Prégardier treuhänderisch neu ediert worden („Der Mensch – das Kostbarste!“, 2008).

Ein großes Thema ihrer historischen Spurensuche ist der 20. Juli, der sich in diesem Jahr zum 70. Male jährt. „Vater, wohin gehst du?“, fragte die jüngste Tochter Nikolaus Groß, der in der Verhaftungswelle nach dem 20. Juli von der Gestapo abgeholt wurde. Die Frage ist heute klar zu beantworten: Der unbestechliche christliche Journalist aus dem Rheinland musste Frau und sieben Kinder verlassen und wurde am 23. Januar 1945 (mit neun anderen, darunter Helmuth James Graf Moltke) in Berlin-Plötzensee gehenkt. Sein Sohn Bernhard, der bei der Seligsprechung seines Vaters durch Johannes Paul II. im Jahr 1992 als Diakon diente, berichtet über die unerhört tapfere Haltung seiner Mutter, die zeitweise ohne alle Mittel die unmündigen Kinder aufziehen hatte. Diese und andere Einzelheiten sind für die Nachwelt durch den unermüdlichen, gründlichen Sammeleifer Elisabeth Prégardiens dokumentiert („Familienschicksale im Widerstand“, zusammen mit Hans Maier, 2010). Ihr verdankt sich auch die Neuausgabe des Tagebuchs der tapferen Fürsorgerin Marianne Hapig, die in dem berüchtigten Gestapogefängnis in

der Lehrter Straße in Berlin unter Lebensgefahr wirkte, dort unter anderen P. Alfred Delp SJ aufsuchte und seine Kassiber heraus schmuggelte; ihre Notizen lassen sich nur mit Herzklopfen lesen („Tagebuch und Erinnerung“, 2007). Alfred Delp, dem großen Märtyrer, gilt ebenso eine währende Lektüre. Natürlich hat Elisabeth Prégardier auch an dem großen Wurf des deutschen „Martyrologiums“ des 20. Jahrhunderts von Prälat Helmut Moll mitgearbeitet.

Eine solche Spurensuche ist deswegen unersetzlich, weil jeder nachwachsenden Generation diese Zeit des Grauens wieder nahegebracht werden muss. Auch das Verhalten der Christen in der geistigen Katastrophe der zwölf Jahre steht immer neu auf dem Prüfstand. Es ist wichtig, die vergessenen Namen, die versunkenen Gesichter zum Sprechen zu bringen, um den offenen und verborgenen christlichen Widerstand dieser Zeit aus dem Zwielicht heutiger Verdächtigungen und des Unwissens zu holen. Es ist der Forscherin zu danken, dass sie seit Jahren mit ihren Büchern diesen Dienst der lebensnotwendigen Erinnerung an die Glaubenszeugen und stillen Heiligen leistet.

Elisabeth Prégardier arbeitete beruflich lange Jahre in leitender Stellung bei Adveniat, war früher Vorsitzende des KDFB Essen und ist bis zur Stunde Geschäftsführerin des Freundeskreises Mooshausen, wo sie eine bedeutende Dauerausstellung über den Widerstand aufgebaut hat. Seit Jahren kämpft und spricht sie für die Anregung, den 23. Januar zum ökumenischen Ge-

denktag für die in ihrem Glauben zum Widerstand bereiten Märtyrer beider christlichen Konfessionen zu machen. Diese Anregung zu einem gemeinsamen Gedenktag ist deshalb vonnöten, da der christlich motivierte Widerstand längere Zeit in der Forschung unter dem zweideutigen Etikett „Konservativer Widerstand“ verschwunden war. Aber bei den vorgestellten Opfern ist das christliche Gewissen, trotz der absehbaren Erfolglosigkeit, deutlich erkennbar. Romano Guardini, dessen Andenken ebenfalls ihr Einsatz gilt, sagte in seiner Gedenkrede auf die Weiße Rose in Tübingen 1946: „Jedes Opfer kann misslingen, es kann ohne jede erkennbare Wirkung im Gefüge des Daseins bleiben, es kann im Dunkel der Unbekanntheit untergehen – das alles hebt seinen eigentlichen Sinn nicht auf. Im letzten wird es vollzogen von Gott allein, Seinem Wissen anvertraut und Seiner Hand anheimgegeben, dass Er es in die große Rechnung der Welt einfüge, wo Er will.“

Möglicherweise hat Deutschland überlebt, weil es auf den Schultern so vieler namenloser und namenloser Gerechter steht – nicht nur der in Ehren gehaltenen Getöteten, auch vieler unerhört tapferer Frauen, die kaum ins Rampenlicht traten. Es ist ein Dienst an der deutschen Geschichte, den Elisabeth Prégardier bis zur Stunde leistet. Sie wird am heute 80 Jahre alt. Der Gedanke eines nationalen Gedenktags am 23. Januar sei hiermit in eine große Öffentlichkeit getragen. Wäre das nicht ein würdiges Geschenk zum Geburtstag dieser Historikerin von Geblüt?